

Wiesbadener Tagblatt.

40. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Zeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reclamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg., für Anwarts 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme

für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 258.

Redaktions-Sprechstunde No. 52.

Mittwoch, den 5. Juni.

Verlags-Sprechstunde No. 2266.

1901.

Abend-Ausgabe.

Ein Sozialdemokrat über englische Zustände.

Man ist es auf dem Festlande gewohnt, die englischen Zustände nach der Schablone zu betrachten, die für frühere politische wie wirtschaftspolitische Verhältnisse im Inselreich zutreffend sein mochte, es heute aber nicht mehr ist. Man sieht die dortigen politischen Grundströmungen etwa so an, daß die Regierung einfach nur der Vollstreckungsausschuß der Parlamentsmehrheit ist, und daß die Krone lediglich eine Dekoration am Gebäude des Staates darstellt, daß sie nicht einmal den Schlüssel am Gewölbe bildet, sondern nur eine Zierrath an diesem Schlüsselstein. Man hat die Frage nach Bedeutung und Macht der Krone gerade neuerdings lebhaft erörtert, da der Thronwechsel nach mehr als zwei Menschenaltern wieder einen König an die Spitze gebracht hat, sodas es in der That nahe lag und liegt, zu fragen, ob Eduard VII. der Krone frischen Glanz verleihen könnte oder auch nur würde. Die Frage ist mindestens bei uns, zumeist verneint worden, und zwar von der Annahme aus, daß das Königthum in England nicht viel mehr als ein Ornament sei. Mit Interesse wird man deshalb hören, daß ein Beobachter, dessen Urtheil über diese Dinge aus verschiedenen Gründen besonderen Werth beanspruchen darf, nämlich der sozialdemokratische Führer Eduard Bernstein, jetzt Meinungen vorträgt, die stark von der hergebrachten Auffassung abweichen. Bernstein hat zwei Jahrzehnte in England verlebt, er kann gewiß nicht in dem Verdachte stehen, ausgesprochene Zuneigung zu den monarchischen Einrichtungen zu hegen, und man wird deshalb, wie gesagt, seine Ansicht umso mehr beachten, je stärker sie die Merkmale ruhiger Objektivität zeigt. Im Juniheft der „Neuen Deutschen Rundschau“ (Berlin, S. Fischer) veröffentlicht Eduard Bernstein einen höchst eindrucksvollen Aufsatz über britische Zustände, und wir entnehmen ihm u. A. das Folgende: „Man ist die Regierung freilich selbst vom Parlament ernannt, aber einmal konstituiert, sieht sie ihm fast mit souveräner Machtvollkommenheit gegenüber, es muß durchaus nach seiner Pfeife tanzen. Sie kann ihm zwar nichts befehlen, aber die Nothwendigkeit zwingt es, ihre Forderungen und Anträge, die sich auf seinen Arbeitsplan beziehen, als Befehle hinzunehmen. Die ungeheure Ausdehnung des britischen Weltreiches und die Steigerung der Ansprüche, welche die moderne Entwicklung auf allen Gebieten des sozialen Lebens in Bezug auf die Regierung und Verwaltung stellt, machen es dem Parlament vielfach unmöglich, die Fülle der ihm zufallenden Arbeiten sachgemäß zu erledigen. Soweit ihm hier nicht die verschiedenen Selbstverwaltungskörper abhelfend zu Hülfe kommen, muß es sich auf die Regierung und die centralistische Bürokratie verlassen. Zwar macht die Dezentralisation der Verwaltung auch in England bedeutende Fortschritte, aber aus verschiedenen Gründen, die theils auf dem Gebiet der Reichspolitik zu suchen sind, theils aber auch in der Natur der Sache liegen, sind sie doch nicht groß genug, um einen völligen Ausgleich zu schaffen. So geht trotz der demokratischen Verwaltungsreform, die sich in England seit Mitte der achtziger Jahre vollzogen hat, mit der Demokratisierung des Wahlrechts eine Stärkung des Einflusses der centralisirten Regierung Hand in Hand. Und mit der Nachspähre dieser steigert sich auch der Einfluß des erblichen Repräsentanten der Regierungsmacht, des Monarchen.“ Das sind, um es zu wiederholen, Ansichten, die gerade für uns Deutsche mit unserer Gewohnheit, die englischen Verhältnisse nach hergebrachten Meinungen zu beurtheilen, etwas Ueberraschendes haben. Bernstein versucht eine tiefere Begründung seines Urtheils, und man hat kein Recht, ihm zu widersprechen. Er sagt weiter: „Es ist eine von allen Beobachtern des öffentlichen Lebens in England anerkannte Thatfache, daß die Monarchie zur Zeit dort fester sitzt, als dies vor den Reformen des Parlamentswahlrechts der Fall war, und daß der Einfluß des Trägers der Krone seit Jahren zu- statt abnimmt. Und zwar haben weder Hof noch Reife für diese Sicherung des Monarchismus gesorgt, noch ist sie als eine Folge der Vollstimmlichkeit zu betrachten, deren sich die Persönlichkeit — die Königin Viktoria — erfreute, die in der ganzen hierher gehörigen Zeit dem Amt des Monarchen vorstand. Sie ist vielmehr das Ergebnis einer rein sachlichen Entwicklung, von der ein Glied mit Nothwendigkeit das andere nach sich gezogen hat und zieht. Das Parlament muß, um nicht auf verschiedenen Gebieten des Staatslebens Verfahrenheit einreichen zu lassen, ein gutes Stück seiner Gewalt de facto an die Regierung beziehungsweise an das Kabinett abtreten und so im entsprechenden Verhältniß in die Hände seines eigenen Geschöpfes abhandeln. Und was beim Kabinett liegt, liegt auch zuletzt beim Monarchen. Soweit es angeht, wird Eduard VII. womöglich noch verfassungsmäßiger regieren als seine Mutter, Viktoria war eine sehr redlich gefinnete, aber

dem Temperament nach autokratische Natur. Eduard VII. aber ist auch in seinem Wesen, d. h. von Temperament und Denkart, konstitutioneller Monarch. Hat er doch, wie seiner Zeit berichtet wurde, die von ihm nach dem Tode seiner Mutter versandten Telegramme solange noch mit „Prinz von Wales“ unterzeichnet, bis er im Staatsrath den Eid auf die Verfassung geleistet hatte, während er nach Gottesgnadenrecht, das formell auch für die britischen Könige besteht, in dem Augenblick, wo seine Mutter starb, auch schon König war.“ Bernsteins Urtheil über den König widerspricht gleichfalls stark der bei uns üblichen Meinung. Der Verfasser vergleicht Viktoria mit Eduard VII. „Oftmals begegnet man der Ansicht“, so schreibt er, „daß es wesentlich die zum Herzen sprechende Gestalt der Frau und Mutter auf dem Thron ist oder war, die die Engländer zu solchen Loyalitätsausbrüchen erzogen hat, und daß mit dem Hingang der Viktoria auch die monarchische Gesinnung ihres kräftigsten Antriebes verlustig gehen werde. Der Vordersatz ist richtig. Als Viktoria 1837 den Thron bestieg, war das Monarchenthum in England ungemein diskreditirt, und es ist in der That zum großen Theil ihr anzurechnen, daß die Engländer aufhörten, den Träger der Verfassung — vom kritischen Standpunkt aus gesehen — zu verachten. Die Königin Viktoria war weder der politische Genius, für den literarische Sympontanen sie ausgegeben haben, noch war sie über die Schwächen anderer Sterblicher erhaben. Sie hatte deren eine ganze Anzahl. Aber sie verfügte über eine gute Dosis natürlicher Klugheit und noch mehr von jener Eigenschaft, durch die Frauen auch sonst im Leben häufig den Männern überlegen sind: Pflichtgefühl. In ihren jüngeren Jahren gewann sie die Herzen durch die Anmuth ihrer Erscheinung, im späteren Alter durch die anheimelnde Art, wie sie die Rolle der Mutter mit der der Königin zu vereinen verstand. So ward der Frau dieses Vieles verziehen, was dem Regenten herbe Kritik zugezogen hätte. Trotzdem ist es zweifelhaft, ob Eduard VII. weniger beliebt ist, wie seine Mutter. Er ist ihr an Laftgefühl ebenbürtig und an Intelligenz wahrscheinlich überlegen. Seine Reden zeigen ihn als einen Mann von Erfahrung und weitem Horizont. Allerdings ist sein Privatleben nicht makellos wie das seiner Mutter, aber er gilt in England deshalb noch nicht als der Houb und Kleidermann, als den ihn deutsche Blätter gern hinstellen, und hat in den Augen der Masse seine Jugendstünden nachgerade überlebt. Geblieben ist ihm die Bonhomie der Lebemänner, und gerade sie unterscheidet ihn für viele Leute angenehm von seiner Mutter, deren Sittenstrenge sich in einem herb puritanischen Wesen äußerte. Die strenger Puritaner bilden auch, neben den Alt-Tories, die Eduard VII. seine Freundschaft mit den Rothschilds, und anderen Finanzgrößen übel anrechnen, und den radikalen und sozialistischen Republikanern diejenigen Elemente, die Eduard VII. theils kritisch-indifferent, theils direkt ablehnend gegenübersehen. Sie sind aber zusammen nur eine wenig zahlreiche Minderheit der Nation. Bei der großen Masse des englischen Volkes ist Eduard VII. durchaus beliebt und wird es bleiben, solange nicht ernsthafte politische Konflikte ihn in Gegensatz zu einer der großen Parteien des Landes bringen.“ — Wie gesagt, diese Darstellung darf nicht bloß darum Beachtung finden, weil sie von einem gründlichen Kenner englischer Verhältnisse herrührt, sondern nicht weniger darum, weil ihr Verfasser ein Sozialdemokrat ist, dem gewiß nicht zugetraut werden kann, daß er die geschilderten Verhältnisse zu Gunsten der monarchischen Institution beschönigt.

Deutsches Reich.

Das Reich und die Kanalpläne.

Preußen hat keine Kanalpläne, Bayern hat die seinigen, auch in Württemberg, Baden und Elsaß-Lothringen wird der Bau von Kanälen ernstlich erwogen. Nachdem jetzt die österreichische Regierung in überraschend kurzer Zeit das Abgeordnetenhaus dazu hat bringen können, gewaltige Millionensummen zum Ausbau der österreichischen Wasserstraßen zu bewilligen, muß es einen doppelt seltsamen und geradezu betrübenden Eindruck machen, daß es im Deutschen Reich nicht gelingen will, die zwingenden Verkehrsbedürfnisse auf dem wasserwirtschaftlichen Gebiete zu befriedigen. Umso übler ist dieser Eindruck, je größer sich der Unterschied in der finanziellen Leistungsfähigkeit der deutschen Staaten und Oesterreichs erweist. Was dem Nachbarstaate so leicht möglich gewesen ist, das müßte bei uns doch umso schneller und glatter durchzuführen sein, zumal das Verkehrsinteresse in den höher entwickelten Wirtschaftsverhältnissen des Deutschen Reichs sehr viel stärker als in Oesterreich ist. Aber ein unüberwindlicher Widerspruch der agrarisch gerichteten Bevölkerungsschichten und Parteien hemmt schon die ersten Schritte auf dem Gebiete der Kanalpolitik, und man sieht nirgends die Spuren einer besseren Einsicht in diesen Parteien, gegen die selbstbitteren Kämpfen

würden. Unter so beklagenswerthen Umständen sollte man meinen, daß ein Ausweg gefunden werden könnte, wenn die, auf die einzelnen Staaten vertheilten Kanalforderungen und Kanalpläne zum Anliegen des Reichs zusammengefaßt würden. Was würde hindern, daß die verbündeten Regierungen sich dahin verständigen, von Reichs wegen eine Kanalvorlage auszuarbeiten, mit der alsdann nicht dieser oder jener Einzellandtag, sondern der Reichstag zu befassen wäre? Man braucht sich nur gegenwärtig zu halten, daß die Reichsverfassung im Artikel 4 dem Reiche ausdrücklich die Fürsorge auch für die Wasserstraßen einräumt, und wenn gerade neuerdings der Gedanke an Reichseisenbahnen Wurzel zu schlagen begonnen hat, so müßte es umso eher möglich sein, die Einheitlichkeit, die auf dem Eisenbahngelände heute mit Ueberwindung der dembar größten Schwierigkeiten zu erzielen wäre, zunächst auf dem Wasserstraßengelände herbeizuführen. Es berührt sonderbar, daß dieser, wie gesagt, so naheliegende Gedanke bisher von keiner amtlichen Stelle erwogen worden ist. Sollte es aber geschehen sein und würde er als undurchführbar befunden worden sein, so müßte man nach den Gründen seiner Verwerfung fragen. Es leuchtet ein, daß eine Reichskanalvorlage im Reichstag nicht entfernt den Schwierigkeiten begegnen würde, mit denen sich die preussische Regierung im preussischen Landtag herumzuschlagen hat. Auch ständen partikularistische Bedenken dem Vorschlage kaum im Wege.

* Berlin, 5. Juni. Die zollpolitische Konferenz von Vertretern des Reichs und der größeren Bundesstaaten wurde gestern Vormittag 11 Uhr im Bundesrathssaale des Reichsanths des Innern, durch den Grafen Bülow eröffnet. Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ mittheilt, leitete der Reichszankler die Verhandlungen mit einer Ansprache ein, in der er ungefähr folgendes ausführte: Bevor er die Konferenz eröffnete, möchte er vor Allem seiner lebhaften und aufrichtigen Genugthuung Ausdruck geben, die Herren Chefs der zuständigen Verwaltungen aus den größeren Bundesstaaten hier versammelt zu sehen. Mit Freuden begrüße er die geehrten Herren, einmal weil er wisse, daß das große Werk des neuen Zolltarifs nur gewinnen könne durch Rücksprache mit so erfahrenen und so sachverständigen Staatsmännern, dann aber auch, weil er in dem Erscheinen der Herren einen Beweis erblicke für das so wünschenswerthe und notwendige gute Einvernehmen unter den Regierungen der einzelnen Bundesstaaten. Je vollständiger Uebereinstimmungen hinsichtlich der wichtigsten Grundzüge der Tarifvorlage in den Besprechungen erreicht werden, umso mehr werden diese dem wahren Bedürfnis des deutschen Volkes dienen. Er sei überzeugt, daß diese Uebereinstimmung erreicht werde und daß auf diese Weise die Konferenz das Wohl des Reichs und aller seiner Glieder fördern werde. Nachdem hierauf der bayrische Staatsminister Freiherr v. Nidder Ramens der auswärtigen Vertreter den Dank für die Einladung zu dieser Konferenz, die gewiß von bestem Erfolg sein werde, ausgesprochen hatte, wurde in die Verhandlungen eingetreten. Die Verhandlungen dauerten bis 1 1/2 Uhr und wurden um 3 Uhr wieder aufgenommen. Ueber den Inhalt der Verhandlungen soll absolutes Stillschweigen bewahrt werden.

Während der Dauer der diesjährigen Kaisermanöver, die in der Zeit vom 7. bis 19. September zwischen Danzig und Dirschau stattfinden, wird der Kaiser an Bord seiner Yacht „Hohenzollern“ Wohnung nehmen, die zu diesem Behuf in der Danziger Kaiserwerft vor Anker geht.

Oberleutnant Rüter, welcher bekanntlich wegen Tödtung des Hauptmanns Adams zu 6 Jahren Zuchthaus und Ausschließung aus dem Heer verurtheilt ist, hat durch seinen Vertheidiger ein Gnadengesuch an den Kaiser gerichtet, um hierdurch die Umänderung der Zuchthaus- in entsprechende Gefängnisstrafe zu erwirken.

Das Geschäftsergebnis der Preussischen Central-Genossenschaftskasse für das Rechnungsjahr 1900 übertrifft das der anderen fünf Geschäftsjahre. Der vertheilbare Gewinn betrug 2,304,526 Mk. Es konnte daher nicht nur der volle Betrag der 3-proc. Zinsen des Grundkapitals von 50 Millionen Mark an den Staat gezahlt, sondern auch 804,526 Mark zu Rücklagen verwendet werden.

* Der Kyffhäuser-Bund der Deutschen Landes-Kriegerverbände bildet die Spitze des gesammten deutschen Kriegervereinswesens, hat als eingetragener Verein im Sinne des bürgerlichen Gesetzbuchs die Rechte einer juristischen Person mit dem Sitz in Berlin und umfaßt rund 23,000 Vereine mit 1,950,000 Mitgliedern. Aus dem soeben erschienenen Geschäftsbericht für das Jahr 1900 ist ersichtlich, daß die Organisation des Bundes nach dem Vorbilde der Deutschen Reichsversammlung erfolgt ist, sodas jedem Landesverbande in der Vertreter-Versammlung so viele Stimmen zustehen, als seine Landesregierung Stimmen im Bundesrathe hat. Organe des Kyffhäuser-Bundes sind außer der Vertreter-Versammlung der Rechnungsausschuß und der Vorstand; als Vorsitzender fungirt der jeweilige Vorsitzende des Preussischen Landes-Kriegerverbandes, des größten der vereinigten Verbände mit 12,113 Vereinen und 1,073,289

Mitgliedern. Der Hauptzweck des Bundes ist zunächst die Verwaltung des Rhydförder-Denkmal und seines Zubehör (Wirtschaft etc.); sodann die Beratung aller, das deutsche Kriegsvölkerwesen allgemein berührenden Fragen.

* Rundschaus im Reich. Die aus Nordhausen gemeldet wird, hat der 14 Tage dauernde Generalausstand der Arbeiter der Tabakindustrie mit einem theilweisen Sieg der Ausständigen geendet. Sämtliche Ausständige haben die Arbeit wieder aufgenommen. — Die Postverwaltung in Warschau erläßt eine Bekanntmachung, bezuglich der Gültigkeit der russischen Regierung, bezüglich der Gültigkeit der Halbpässe folgende Vereinbarung getroffen wurde: Die schwebungswangige Gültigkeitsdauer wird vom Tage des Grenzübergangs gewährt, wenn der Uebergang innerhalb der auf den Ausstellungstag folgenden 14 Tage erfolgt. Die nicht innerhalb dieser Zeit den Gültigkeit werden ungültig und ihre Inhaber sind vom Ueberschreiten der Grenze ausgeschlossen.

Ausland.

* Oesterreich-Ungarn. In der gestrigen Nacht Sitzung des Abgeordnetenhauses hielt der Ministerpräsident v. R. R. Ober bei Beratung des Budget-Provisoriums eine längere bemerkenswerte Rede, in welcher er betonte, daß die Regierung entschlossen sei, das verfassungsmäßige Leben unter allen Umständen zu sichern, allen Nationalitäten Gerechtigkeit widerfahren zu lassen und Alles daran zu setzen, eine tschechisch-deutsche Verständigung herbeizuführen.

* Italien. Es scheint, daß der italienisch-türkische Zwischenfall erledigt ist. Die Türkei gab nach. Die nach Prevesa abgehenden Schiffe werden wahrscheinlich nach Korsu gehen. — In Hofreisen verläutet, Prinz Mirko von Montenegro, der augenblicklich in Rom ist, werde noch in diesem Jahre eine russische Prinzessin heirathen.

* Frankreich. Die Königin von Madagaskar hat gestern dem Kolonialminister einen Besuch ab. Der Minister versicherte derselben das Entgegenkommen der französischen Regierung. Die Königin äußerte sich über den ihr bereiteten Empfang äußerst befriedigt und sprach dem Minister ihren Dank aus für die von der Regierung ihr erteilte Reise-erlaubnis.

Der Aufstand in China.

hd. Köln, 4. Juni. Die Rheinisch-Westfälische Zeitung führt aus Berliner politischen Kreisen, die deutsche Regierung habe am liebsten, wenn ein französischer General als Nachfolger des Grafen Waldersee ernannt würde. Dementsprechende Vorschläge seien bereits von Berlin aus den Mächten unterbreitet worden.

Der Freiheitskrieg der Buren.

wd. London, 4. Juni. Lord Kitchener telegraphirt aus Pretoria vom 4. d. M.: Oberst Dixon berichtet, an dem Kampfe von Blaffontein seien 1450 Engländer mit 7 Geschützen beihellig gewesen. Die Truppe habe sich auf dem Rückmarsch nach dem Lager bei Blaffontein befunden, als der Feind, gebildet durch das Terrain, plötzlich das Feuer auf die Nachhut eröffnet habe, welche aus 230 Mann Yeomanry und 100 Mann vom Derbyshire-Regiment mit zwei Geschützen der 28. Batterie bestand. Es gelang den Buren, eine Zeit hindurch sich der Geschütze zu bemächtigen. Als aber das Gros der englischen Truppen in den Kampf eingriff, wurden die Geschütze wiedergewonnen. Der Feind wurde vertrieben, die Stellung erobert. Auf englischer Seite fielen 6 Offiziere und 51 Mann; 6 Offiziere und 115 Mann wurden verwundet; 1 Offizier, 7 Mann werden demüthigt; 41 Buren wurden todt auf dem Schlachtfelde zurückgelassen. Von weiteren Verlusten der Buren sei ihm nichts bekannt. Lord Kitchener bemerkt, es seien sofort Verstärkungen nach Blaffontein geschickt worden.

wd. London, 5. Juni. Lord Kitchener meldet vom 4. d. M. aus Pretoria: Jamestown ergab sich am 2. d. M., Bormillings, an Krugersdors Kommando. Nach vierstündigem Kampf wurden die Stadtwache und die päpstlichen Freiwilligen überwältigt, bevor Hülfstruppen eintreffen konnten. Die britischen Verluste betragen 3 Tode und 2 Verwundete. Die Verluste der Buren sollen größer gewesen sein. Die Vorräthe wurden

von den Buren erbeutet. Die Garnison wurde freigelassen. Ich habe French mit den Operationen in der Kapkolonie betraut. Der Feind greift Dixon's Kolonne in einer Stärke von 1200 Mann unter Kemp an.

hd. London, 4. Juni. Gerüchtwaise verlautet, daß wichtige Entschlüsse betreffs eines Friedens-Vorschlages Seitens der Buren bevorstehen.

hd. London, 5. Juni. Einer Mittheilung des Kriegsamts zufolge fordert das Klima zahlreiche Opfer unter den in den Spitälern liegenden Soldaten. — Der Haager Korrespondent der „Daily Mail“ theilt aus amtlicher Quelle mit, daß er aus der Umgebung des Präsidenten Krüger die Versicherung erhalten hat, daß nichts Wahres an dem Gerücht ist, nach welchem die Friedens-Unterhandlungen zwischen Krüger und Botha in Standerton wieder aufgenommen seien.

hd. London, 5. Juni. Nach einer Kapstädter Meldung unterhandelt der Konsul von Standerton mit den Burenführern über den Abschluß eines längeren Waffenstillstandes, der als Vorläufer der Friedensverhandlungen angenommen werden könne.

wd. Johannesburg, 3. Juni. (Reuter-Meldung.) Zahlreiche Bergwerksarbeiter weigerten sich, für einen dem militärischen Solde gleichkommenden Tagelohn von 5 Schilling; weß Stationen zu arbeiten, und traten in den Ausstand.

wd. London, 5. Juni. Die „Times“ melden aus Ottawa: Die Reichsregierung lehnte dankend das Anerbieten der kanadischen Regierung ab, ein weiteres Kavallerie-Corps für Südafrika zu stellen, da sie der Ansicht sei, daß bei dem gegenwärtigen Stand des Krieges und bei der zur Zeit im Feld stehenden Truppenzahl es wohl kaum erforderlich sei, an Kanada das Gesuch um Stellung eines weiteren Kavallerie-Corps zu richten.

hd. Erfeld, 4. Juni. Nächsten Sonntag findet hier unter dem Vorsth des Rebalaters Kroth eine große Buren-Rundgebung statt, bei welcher der kaiserlich russische Hofrath Dr. Ferrer einen Vortrag über die südafrikanischen Verhältnisse und die Lage des Burenvolkes halten wird. Ferrer stand 15 Jahre in diplomatischen Diensten in Südafrika.

* Zu der militärischen Ausstellung in Carl's Court (London) schreibt der „Köln. Volksg.“ ein deutscher Besucher derselben: „Etwas hat mich nicht nur überrascht, sondern auch verleßt: denn zwischen Vielen fand ich dort eine Schießbude, welche von vielen Leuten belagert war. Die Leute, welche die Büchsen luden, hatte man in Khaki-Uniform gekleidet. Als Hintergrund war das Transvaal-Land gemalt, und darin marschirten einzelne Figuren, als Buren gemalt, an der Spitze der alte Herr Krüger. Mit einer wahren Leidenschaft wurde auf diese Figur geschossen. Ich gab meinem Eindruck unumwunden an Ort und Stelle Ausdruck, worauf die mich begleitenden Engländer auch zugaben, daß die Sache doch mehr als geschmacklos sei.“

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 5. Juni.

— Hof-Nachrichten. Der König von Dänemark beehrte gestern Nachmittag in Begleitung seines Bruders, Prinzen Johann von Schleswig-Holstein, die Gräfin Scheel-Plessen in Dr. Gierlich's Kurhaus mit längerem Besuche.

o. Hohe Gäste. Gestern war Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Schaumburg-Lippe von Schwabach, wo sie zur Kur weilt, mit Gefolge bei der im „Victoria-Hotel“ dahier wohnenden Frau Herzogin Max von Württemberg zu mehrstündigem Besuche eingetroffen und fuhr auch nach dem „Park-Hotel“, um dem König von Dänemark einen Besuch abzustatten. Heute Vormittag traf Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe, der Schwager des Kaisers, bei Ihrer Königl. Hoheit der Herzogin Max zum Besuche ein.

— Personal-Nachrichten. Der Königl. Kreisbauinspektor Herr Jacuser (früher bei der hiesigen Regierung) ist ab 1. Juli von Bestow i. d. Mark nach Kreuznach versetzt. — Dem früheren Stadtschulrath Dr. Fürstmann, früher hier, hat der Magistrat von Berlin, vorbehaltlich der Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung, das Prädicat „Stadtschulrath“ verliehen.

ga. Residenz-Theater. Die an künstlerischen Erfolgen so reiche diesjährige Spielzeit des Residenz-Theaters schließt am Donnerstag, den 13. Juni. Am 14. Juni schon beginnt das Ensemble unter Leitung seines Direktors ein mehrwöchiges Gastspiel im Stadttheater in Mainz, das alle die hier so beifällig aufgenommenen Kostüme bringt. Das so fest eingespielte Ensemble bleibt für nächste Saison in allen seinen Hauptrollen beisammen, nur Herr Manuffi verläßt uns, um die Direktion des Stadttheaters in Trier zu übernehmen. An Stelle des Herrn Gortler, der nach einjähriger Wirksamkeit ausscheidet, tritt Herr Bortat, der nach von seiner früheren Thätigkeit so beliebt und geschätzt ist. Das Fräulein Frey als erste Salon-dame ebenfalls zurückkehrt, ist schon früher gemeldet worden. Als erster jugendlicher Liebhaber und Kandidat ist noch Herr Otto von Halle verpflichtet worden.

— Wallhalla-Theater. Heute Mittwoch Abend geht zum ersten Male der „Vogelhändler“ in Scene, und zwar mit Herrn Endtreffer in der Titelrolle. Herrn Endtreffers „Adam“ ist noch heute den meisten Wiesbadenern von den Zeiten der Hofemann'schen Opernenaufführungen her in allerbesten Erinnerung, sodas sich für die heutige Aufführung ein lebhaftes Interesse befindet. Der übrigen Besetzung und der Ausstattung ist eine besondere Sorgfalt gewidmet worden.

— Alterthumskunde. Der Verein für Nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung unternimmt am nächsten Samstag, den 8. Juni, einen Ausflug zur Besichtigung der Bleidenstädter Klosterreife unter der Führung des Herrn Professor Dr. Grimm und der römische: Leberreife auf der Reimauer unter der Führung des Herrn Museumsdirektor Dr. Ritterling. Abfahrt 2 Uhr 5 Min. ab Rheinbahnhof nach Bleidenstadt, Ankunft 2 Uhr 54 Min., Rückfahrt 5 Uhr 34 Min. bis zur Eisernen Hand, dann zu Fuß nach der Ausgrabungsstelle auf der Reimauer. Von da zu Fuß nach der Platte, wo man gegen 7 Uhr Abends eintreffen wird. Von hier erfolgt die Rückkehr für gute Fußgänger zu Fuß, für Solche, denen der Marsch zu weit ist und die vorher bis Freitag Mittag 12 Uhr im Museum an den Aufseher Herrn König oder schriftlich an das Sekretariat (Friedrichstraße 1, 1) eine entsprechende Meldung gelangen lassen, wird ein Wagen zur Rückfahrt von der Platte ab bereit stehen. Die Mitglieder des Vereins mit ihren Damen sind zu dem Ausflug nach zwei so äußerst interessanten Punkten der näheren Umgebung Wiesbadens freundlichst eingeladen. Auch Nichtmitglieder sind willkommen und bedürfen keiner weiteren Ein-führung.

o. Das Projekt der Vorgärten auf dem Schloßplatz, das, wie erwähnt, von der Baudeputation abgelehnt, von dem Magistrat nur mit Stimmenmehrheit genehmigt und in einer schwach besuchten Sitzung des Bauausschusses der Stadtverordneten-Versammlung auch nur mit Widerspruch gutgeheißen wurde, findet, wie wir erfahren, in den Kreisen der Stadtverordneten wenig Gegenliebe. Der Werth der Gärten an dieser Stelle wird so gering angeschlagen, daß sich damit die Beinträchtigung des Verkehrs, welche sie im Gefolge haben würden, nicht rechtfertigen ließe. Während jetzt die Straße in einer schlanen Linie von der Markt- in die Burgstraße hinführt, würde dieselbe bei Anlage der Gärten an ihren Endpunkten starke Krümmungen erhalten, namentlich bei ihrer Einmündung in die Burgstraße. Denn bei einer Breite der Gärten von 5 Meter und einem davor belegenen Trottoir von 3 Meter müßte die Fahrbahn um ein Bedeutendes nach der Kirche hin verschoben werden, und zwar so, daß nicht mehr diese, sondern das Trottoir auf die Fahrbahn der Burgstraße auslaufen würde. Daß dies eine Erschwerung des an dieser Stelle befallend sehr starken Wagenverkehrs bedeuten würde, liegt auf der Hand. Von der Verschiebung der Straße wird auch befürchtet, daß ihre schattigen Bäume auf dem Schloßplatz — an heißen Sommertagen eine wahre Oase — zum Opfer fallen. Mit diesem Plane dürfte jedoch, wie wir hören, die Bauverwaltung bei den Stadtverordneten auf energischen Widerstand stoßen. Die Angelegenheit, welche bekanntlich schon auf der Tagesordnung der letzten Stadtverordnetenversammlung stand, aber abgelehnt wurde, um von dem Bauausschuß nochmals in Erwägung gezogen zu werden, dürfte dem Plenum nunmehr in seiner nächsten Sitzung zur Entscheidung unterbreitet werden.

o. Schwurgericht. Von dem Geschworenendienft in der bevorstehenden Tagung sind die Herren Reichsanwalt Leisler hier, Obergericht J. Bach zu Höchst a. M., Taub-

Aus Kunst und Leben.

* Georg Vierling †. Hier starb am Samstag, wie mitgetheilt, der bekannte, verdiente Komponist Professor Georg Vierling, der am 5. September vorigen Jahres seinen 80. Geburtstag gefeiert hatte. Er war Sohn eines Lehrers und Organisten zu Frankenthal i. Pfalz und genos, nachdem ihm sein Vater die Elemente der Musik gelehrt hatte, den Unterricht von Nees in Frankfurt, J. H. E. Kind in Darmstadt und von A. B. Marx, dem bekannten Berliner Kompositionslehrer. 1847 begann er seine Laufbahn als Organist in Frankfurt a. O., wo er sich auch schon als Dirigent bethätigte; von 1852 bis 1853 leitete er die „Liedertafel“ in Mainz und wirkte dann in Berlin, wo er den Bach-Verein gründete und leitete. Auch Konzerten in Potsdam und Frankfurt a. O. hat Vierling vorgestanden. Später beschränkte er sich auf die Komposition und Privatunterricht. Er schrieb besonders zahlreiche Vokalwerke, Lieder, Duette und Chorwerke kleineren und größeren Umfangs; von einem der letzteren, dem Oratorium „Konstantin“, wurde erst jüngst bei dem heftig-pfälligen Musikfest in Worms ein Bruchstück aufgeführt. Auch mehrere Orchesterwerke, eine Symphonie und Overturen, sowie Kammermusik und Klaviersachen wurden von Vierling verfaßt.

* Internationale Wanderausstellung künstlerischer Photographien. Man ist so gewohnt, tagtäglich in den Schaufenstern der Photographen, in den Aufnahmen, die sich in verschiedenen Zeitchriften finden, in den Leistungen seiner eigenen Freunde, die dem „Kobal“ huldigen, die haarsträubendsten Sünden gegen die elementarsten Forderungen eines künstlerischen Geschmacks zu finden, daß mehr als Einem der Ausdruck „künstlerische Photographie“ wie schlechtverheißte Irenie klingen mag. Es ist daher kein geringes Verdienst, das sich die Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst mit ihrer Ausstellung im Rathhaus, die eine ästhetische Ehrenrettung der Photographie bedeutet, erworben hat. Jeder ungläubige Passant, der sich den Weg nach Damaskus, will sagen, nach der Ausstellung im Rathhaus, nicht verdrängen läßt, wird als gläubiger Paulus zurückkehren. Vor Allem wirken die zahlreichen Landschaftsaufnahmen in größeren und kleineren Dimensionen

Fenilleton

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 4. Juni: „Othello“. Oper in vier Akten von G. Verdi.

Diese Aufführung gehört fast weniger vor das Forum des Musikers, als vor das des Malers. Von der Musik wissen wir ja, daß sie mit ihrer originellen, oft fast bizarren Erfindung, ihren scharfen Kontrasten und der überall gleichen Meisterhaft kompositorischer Technik — an unserem Hoftheater von jeher eine vorzügliche Wiedergabe gefunden hat; sie ist hier vielleicht beliebter als irgend sonst an einem andern Theater, obgleich ihr auch hier jene populäre, durchschlagende Wirkung der „Aida“ verfehlt blieb. Die Aufführung war auch diesmal von glücklichem Gelingen begleitet. Herr Kapellmeister Manuffa e d i hatte für allseitiges, fleißiges Studium gesorgt. Namentlich die Ensemble im ersten Akt: der Seesturm und der Feuerchor (wo jetzt auch die tonmalterischen Effekte durch das scenische Arrangement wirksamer unterstützt sind) hatten an Sicherheit und Präzision noch gewonnen. Im Einzelnen bringt unsere Wiesbadener Aufführung bekanntlich zwei Darbietungen, die in mancher Hinsicht als muster- und meisterwürdig gelten können: Herrn Kallisch's Othello und Herrn Müllers Jago. Herr Kallisch wurde bei seinem gestrigen, letzten Auftreten in hervorragender Weise vom Publikum gefeiert; an gesanglicher Energie fehlte es ihm nirgends; eher einmal an der rechten Wärme und Geschmeidigkeit des Organs. Dramatisch geht er ganz in dieser Rolle auf. Wie kräftig er sich in den Konflikt in der Seele des Mohren, den Konflikt zwischen dem brutalen Empfinden des Barbaren und den halb-civilisirten Regungen des hochgestellten Heerführers: wie erschütternd sind besonders diese wilden Ausbrüche der Leidenschaft, der Verzweiflung und der Rache! Gesang und Darstellung durchdringen sich da überall aufs Innigste. Und daneben Herr Müller's Jago: Diesen bösen Genius des Mohren, der sich hier ohne jede äußerliche Theater-Verfälschung zu erkennen giebt — einzig durch die Kunst des dramatischen Ausdrucks! Selten wird man das Element des Dämonischen in der Darstellung wie in der musikalischen

Charakteristik so unmittelbar fassend und dabei so absichtslos-vornehm verkörpert finden. In sein überdachter, mehr gefühlreicher als temperamentvoller Weise singt Fräulein Probmann die Desdemona. Auch die kleineren Rollen sind gut besetzt. Neu war Herr Henke als Rodrigo, der sich dem Ensemble geschickt einfügte und den Russo-Charakter seiner Stimme vergessen zu machen wußte. Nun aber die Ausstattung. Sie hat in der That die bisher übliche, die ohnehin schon trefflich erschien, — noch übertroffen. Sie ist „streng historisch“, soweit das bei einem Stoff möglich ist, der zum Theil in das Reich der Fabel gehört. Der geschichtliche Held, welcher 1508 seine eigene Gattin lödte, war ein gewisser Christoforo Moro, Gouverneur von Cypern; Shakespeare hat bekanntlich jenen Familiennamen mit dem italienischen Wort moro (Mohr) verwechselt oder aus tieferen dramatischen Rücksichten gewechselt, und so — kam der Mohr nach Venedig und Cypern. Da er nun einmal da ist, dürfte sich um seine Gestalt auch die phantastische Keppigkeit des Orients sammeln; denkt man sich dazu die Farbenfreudigkeit der venezianischen Renaissance und als Grundton die von allerlei fremdartigen, besonders byzantinischen Einflüssen bestimmte Kultur Cyperns, so war hier für die Ausstattung mancher Anhalt gegeben, um Pracht und Schönheit, Reichthum und Geschmack zu entfalten. Und daran sich es unsere Intendanz nicht fehlen. Den Höhepunkt bildete der Festsaal und die Versammlung der Nobilität im dritten Akt — ein Bühnenbild von entzückender malerischer Wirkung. Aber auch im Uebrigen zeigten sich alle dekorativen Annehmlichkeiten, diese durch Stahl und Originalität ausgezeichneten Kostüme und Requisiten, nirgends im Sinne eines leeren Gepranges, sondern in wirklich künstlerisch-dramatischer Verwendung, sodas zugleich überall ein tiefes Eindringen in die historischen und musikalischen Eigenheiten des Werkes erkennbar war. Denn anders als in Nicolais „Lustigen Weibern“, wo die Pracht des Kostüms und der Staffage sich den mehr intimen Reizen der Musik oft nur gezwungen anpassen will, unterließen sich in Verbis „Othello“ Musik und Scenerie gegenseitig: bunt, schimmernd, rauschend und schmelgerisch wie die Tonfarben der Musik, die Dichtung umleuchten und mit Recht auch die Farbentöne der „neuen Ausstattung“.

Sammlerlehre Sieber zu Camborg, Chemiker Dr. Jonas zu Höchst a. M., Kaufmann Karl Gallo zu Camborg, Kurhaller Karl Stredert zu Langenschwalbach und Kaufmann H. Schumacher zu Oberlahnstein entbunden worden.

Walhalla-Theater. Morgen Donnerstag findet die letzte Aufführung der mit so großem Beifall aufgenommenen Operette 'Der Opernbau' statt.

Die Volksbibliothek in der Schule an der Kastellstraße, in der Bücherhalle, in der Schule an der oberen Rheinstraße und Steingasse 9 haben im Mai d. J. im Ganzen 5537 Bücher aus, gegen 4032 im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Kunstverlag von Hugo Moser in Stuttgart ist eine aus 12 Karten sich zusammensetzende, von Landschaftsmaler Max Wieslandt gefertigte Serie vom Rhein und eine solche von 8 Ansichten vom Neckar in 14-farbiger Chromolithographie erschienen.

Buchdrucker-Zunung. Die 2. außerordentliche Versammlung der Buchdrucker-Zunung lehnte den Antrag auf Auflösung der Zunung ab.

Unheimlicher Fund. Gestern Nachmittag ist auf dem trosten eingestrichelten Grundstück Rerodthal 34 beim Grasmähen die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts gefunden worden.

Unfälle. Heute Vormittag ist in der Kirchgasse, Ecke der Mauritiusstraße, eine Frau von auswärts von einem Motorwagen der städtischen Bahn erfasst und so heftig zur Seite geschleudert worden, daß sie einen Schlüsselbeinbruch erlitt.

Der Unglücksfall, der am Sonntag den 18. Jahre alten Schlosser Anton Schierlein in der Rattenschen Weyererei am Bismarck-Ring betraf, als er daselbst mit dem Sägen von Maschinen beschäftigt war, hat dem jungen Menschen das Leben gekostet.

Schieferstein, 4. Juni. In später Abendstunde herrschte gestern in unseren Ortstrassen noch ein ungemein lebhafter Verkehr. Ein großer Teil unserer Einwohnerschaft befand sich auf den Beinen, um auch an ihrem Teile mit zu dem festlichen Empfang, der unsrerseits auf dem Festplatz in der Langenschwalbach in der Abtheilung A III mit dem ersten Preise gekrönter Gesangsverein 'Eintracht' bereitet worden sollte, beizutragen.

Wie etwas ganz Neues, mit den gewöhnlichen, tohlen Terrainanschnitten, die man sonst zu sehen bekommt, gar nicht verwandtes. In der Auswahl der Motive verrät sich an den Landschaftsaufnahmen meist ein streng-künstlerisch geschultes Auge, das billige, leere Effekte vermeidet und seine Wahl um echter, tieferer Schönheiten willen trifft.

Verschiedene Mittheilungen. In der dritten Serie von Originalen und Farbendrucken, mit der die Dolufai-Ausstellung bei Wanger zu Ende geht, fällt bei der Beobachtung der Weiterentwicklung des japanischen Meisters das oft sehr schön zu Tage tretende Streben nach Stillierung des Wiedergabenden auf.

das Gasthaus 'Zum deutschen Hof', geführt. Hier dankte zunächst der Präsident der heimkehrenden Sänger, Herr Rouermeister Emil Spitz, für den bereiteten festlichen Empfang. Sodann ergriff das Wort Herr Bürgermeister Leber, um in längerer Ansprache den Verein zu dem heutigen Erfolge zu beglückwünschen und ihm weiter hoffend, daß er unter der bewährten Leitung seines feierlichen Dirigenten, Herrn Scheurer-Biebrich, immer mehr vorwärts streben und immer mehr gedeihen möge.

* Mainz, 5. Juni. Rheingegel: 1 m 41 am gegen 1 m 33 em am gestrigen Vormittag.

Aus Bädern und Sommerfrischen.

* Gohausen im Harthel mit seiner schönen Burgruine und seiner herrlichen Umgebung in reinster Bergesluft bildet alljährlich das Ziel vieler Touristen. Von Jahr zu Jahr blüht der Ort mehr auf und die schönsten Sommerwohnungen harrten der Gäste aus Nah und Fern.

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Compagnie.

Paris, 5. Juni. Der Generalsstaatsanwalt des Staatsgerichtshofes ließ Abends den Grafen zur Saluces verhaften.

Mailand, 5. Juni. Nach der 'Agenzia Libera' wurde zwischen der italienischen, deutschen und österreichischen Regierung bereits eine Verständigung erzielt über die künftige Zollbehandlung des Weines. Unter Aufhebung der Weinkaufel wird der gegenwärtige Tarif um 25 pCt. erhöht.

Deutscherbau zu Doros.

Berlin, 5. Juni. Die Klage einer Hofdame gegen den Chef eines ehemaligen regierenden Hauses wird, dem 'Berliner Tageblatt' zufolge, am Donnerstag das Berliner Landgericht beschäftigen. Die Hofdame stand in dem Dienst einer Prinzessin aus diesem Hause und lebte mit ihr in einem Skurort auf der afrikanischen Küste.

Berlin, 5. Juni. Der 'Lokal-Anzeiger' meldet aus Wien: Der von der freisinnigen National-Versammlung gefasste Beschluß, an die Mächte mit der Bitte um Angliederung an Griechenland heranzutreten, findet an hiesiger maßgebender Stelle durchaus kühle Aufnahme.

Berlin, 5. Juni. Der 'Rossischen Zeitung' wird aus Rom telegraphirt: Während Socialisten und Republikaner der Kammereröffnung fern blieben, in der von dem glücklichen Familien-Ereigniß im Königshaus Mi-

in der Darstellung des Wassers manche ganz originelle und doch schöne Wirkung. Das ureigenste Wesen des Japaners aber tritt in fünf Bildern zu einer Gespensergeschichte zu Tage, die in ihrer pädenden, dämonischen Groteske ganz einzig sind.

Uns Weimar wird berichtet: Bei der Feier zur Erinnerung an den verstorbenen Großherzog Karl Alexander wurde in der Gedächtnisrede die überraschende Mittheilung gemacht, daß der Großherzog kurz vor seinem Tode seine Erinnerungen an Goethe zum Theil bittelt, zum Theil selbst aufgezeichnet habe.

Einige frühere Meldungen wird aus Kopenhagen berichtet, daß der Zustand Henrik Ibsens sehr ernst sei, und daß seine Familie die Hoffnung auf eine Besserung seines Zustandes ausgegeben habe.

Das Juniheft der oft gerühmten Robenberg'schen 'Deutschen Rundschau' (Verlag Gebr. Voelck, Berlin) enthält unter Anderem die Fortsetzung der Veröffentlichung von 15 bisher unbekanntem Briefen H. Heines.

theilung gemacht wurde, hat der Führer der radikalsten Fraktion ein Glückwunsch-Telegramm an den König gerichtet und verbindlichst dankende Antwort erhalten.

Berlin, 5. Juni. Wie dem 'Lokal-Anzeiger' aus Rom telegraphirt wird, gab der türkische Vorkämpfer gestern dem Minister des Aeußern die formelle Erklärung ab, die türkische Regierung wolle jede geforderte Genugthuung leisten. Damit ist der Zwischenfall von Prevesa erledigt.

Madrid, 5. Juni. Die Eisenbahnarbeiter in Vigo traten in den A u s s t a n d. In Barcelona nimmt die Erregung zu. In Coruna herrscht augenblicklich Ruhe, doch wird hier der Ausbruch eines allgemeinen Ausstands befürchtet.

hd. Berlin, 5. Juni. Der Herrenreiter Freyhleben, welcher gestern im Hoppegarten einen schweren Sturz erlitt, ist in der gestrigen Nacht seinen Verletzungen erlegen.

wb. Berlin, 5. Juni. Die, den Blättern zufolge, nachträglich bekannt wird, fand Sonntag Abend in dem benachbarten Zegel ein Zusammenstoß zweier Straßenbahnzüge statt, wobei 10 Personen mehr oder weniger schwer verletzt, 6 Straßenbahnwaggons zertrümmert oder beschädigt wurden.

wb. Berlin, 5. Juni. Die Morgenblätter melden aus Bohum: Auf der Zeche 'Friedrich der Große' erstickten ein Steiger und zwei Bergleute durch Gas. — Der 'Lokal-Anzeiger' meldet aus Fulda: Bei dem Neubau der Artilleriekaserne stürzten mehrere Maurer vom Dach, einer ist todt, ein zweiter schwer verletzt.

hd. Berlin, 5. Juni. Aus Paris wird gemeldet: Das Justiz-Polizeigericht verurtheilte den Fürsten Variakinsty, Adjutant des Czaren, infolge einer Klage eines Wechsel-Agenten wegen Hinterziehung gefälschter Juwelen in contumaciam zu einem Monat Gefängniß und 500 Francs Geldbuße, sowie zur Rückerstattung von 5000 Francs.

hd. Berlin, 5. Juni. Der 'Lokal-Anzeiger' meldet aus Paris: Das Sap im Departement Hautes Alpes wird dem 'Petit Journal' gemeldet, daß sich auf einem Gipfel des Feraudberges plötzlich ein Krater gebildet hat, dem große Rauchmassen entweichen.

wb. Bielefeld, 5. Juni. Der frühere Oberpräsident von Schleswig-Holstein, Steinmann, ist gestern Nachmittag hier gestorben.

hd. Budapest, 5. Juni. In vielen Komitaten haben Gewitter und Hagelschlag unbeschreiblichen Schaden an den Saaten angerichtet. — Auch in einem großen Theil Ober-Oesterreichs sind schwere Gewitter niedergegangen.

wb. Paris, 5. Juni. Das Resultat der Pariser Volkszählung vom 24. März 1901 wird heute veröffentlicht. Danach beträgt die Einwohnerzahl von Paris 2,714,068 gegen 2,251,169 Einwohner im Jahre 1896.

hd. Petersburg, 5. Juni. Der Czar erteilte die Erlaubniß zur Errichtung einer Universität in Wilna.

hd. Petersburg, 5. Juni. Durch Hagelschlag wurde im Gouvernment Julisjawetpol die gesammte Ernte vernichtet. Mehrere Personen wurden durch Blüßschlag getödtet.

Volkswirtschaftliches.

— Nauenthal, 3. Juni. Der Weingutsbesitzer Herr H. Winter hier verkaufte seine 1900er Kreszenz aus den vorzüglichen Lagen: Gierstein, Gehr und Nothenberg zu hohen Preisen an die Weingroßhandlung Hirsch u. Rieemann, Großherzogtl. Sächs. Hoflieferanten in Wiesbaden.

Petroleum 'Meteo'. Je mehr sich die Monopol-Bestrebungen der amerikanischen Petrol-Gesellschaften verwickelt und den deutschen Konsumenten von sich abhängig gemacht hat, desto öfter treten Klagen auf über die immer schlechter werdende Qualität des gewöhnlichen amerikanischen Petroleum.

Fruchtmarkt zu Wiesbaden vom 5. Juni. 100 Kilogramm Hafer 16 M. 40 Pf. bis 17 M., 100 Kilogramm Weizen 6 M. 50 Pf. bis 7 M. 20 Pf., 100 Kilogramm Gerste 5 M. 50 Pf. bis 10 M. Ungefährten waren 6 Waagen mit Frucht und 24 Waagen mit Heu und Stroh.

Geldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Börse vom 5. Juni. Credit-Aktien 215.—, Diskontokorrentmandat 183.00, Staatsbahn 143.30, Lombarden 25.—, Gotthard 157.80, Nordost 103.—, Laurahütte 138.40, Bochumer 178.25, Harpener 178.25. Tendenz: matt.

Wien, 5. Juni. Oesterreichische Credit-Aktien 689.50, Staatsbahn-Aktien 669.—, Lombarden 105.70, Marknoten 117.57.

Die Abend-Ausgabe enthält 1 Beilage.

Der unentgeltliche Nachdruck unserer Original-Artikel ist verboten.

Redaktion: W. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlich für Inhalt und Form: W. Schulte vom Brühl; für den Druck: W. Schulte vom Brühl; für die Anzeigen und Verkäufe: J. Herr; Druckerei: W. Schulte vom Brühl; Druck und Verlag: W. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Don meiner letzten Einkaufsreise zurückgekehrt, sind neue Waschfleider-Modelle

großer Auswahl eingetroffen.

Ein Posten eleganter Hemdblousen besonders billig!

Kranzplatz. **Meyer-Schirg**, Ecke Langgasse.

Telephon 842.

7831

Junker & Ruh-Gaskocher

gewährleisten
äußerst geringen Gasverbrauch
durch
patent. einbahnigen
Doppelbrenner.



Spezialität:
Gaskochplatten mit Wasserschliff und Heißwasserschlange
D.R.P. und D.R.G.M.

Vorrätig bei **Erich Stephan**, Kl. Burgstraße, Ecke Häfnergasse.

Saugspritzen- und Retter-Abtheilung IV (Turnverein).

Sonntag, den 9. Juni, Nachmittags von 3 Uhr an:
Sommerfest
auf dem Turnplatz (Hugelberg).
Hierzu werden die Feuerwehrkameraden, Turner, Freunde und Gönner der Abtheilung freundlichst eingeladen. Für Unterhaltung, ff. Speisen u. Getränke ist bestens gesorgt.
Das Commando. F418

Knaben-Sweater, neue Muster,

in 6 verschiedenen Größen von Mk. 1.50 an,

Knaben-Cheviot-Hosen

mit und ohne Leib, Pluder- u. glattes Façon empfehle in Auswahl

Carl Claes,

Bahnhofstrasse 3. 7400

6540

„Thuringia“

Versicherungsgesellschaft in Erfurt. (Unter Kontrolle der Königlich Preussischen Staatsregierung.)
Vermögen: 53 Millionen Mark. Gegründet 1864.
Bei dem gegenwärtig niedrigen Zinssatz empfiehlt sich der Abschluß einer
Renten-Versicherung,
wodurch das Einkommen verdoppelt resp. mehr als verdreifacht wird. Die Thuringia gewährt für
Mk. 1000.— Einzahlung z. B.
bei einem Alter von 50 55 60 65 70 Jahren
eine jährliche Rente von 7,111 8,112 9,492 11,327 13,433 Prozent.
Prospecte und jede Auskunft gratis durch
Adolf Berg, Generalagent, Rheinstraße 40, Part.

Bruteier

von Quodan Stück 20 Pf., Feldtauben Paar 1 Mk., Charlotten Paar 3 Mk. zu h. Dohlsheimerstr. 53. 8391

Glajur-Glanzfarbe.

Diese ausgezeichnete Fußbodenfarbe vereinigt in sich die Vorzüge, die man an eine ganz vorzügliche, in jeder Beziehung tadellose Fußbodenfarbe stellt, nämlich: **Größte Haltbarkeit, schnelles Trocknen, spiegelglänzendes Aussehen und leichte Streichbarkeit.** Sie hat eine stärkere Deckkraft als Oelfarbe und trocknet in 3-4 Stunden glasartig unter höchstem Glanz, ohne nachzutrocknen. 1 Kilo reicht für 15 q-Meter. Eben-
sonst eignet sich diese Farbe auch zum Anstrich für Haus-, Küchen- und Gartenmöbel etc. Bewirkt jeder Verbraucher von Farben sein Geld, der wegen Ersparnis von wenigen Pfennigen billigere und dabei geringwerthige Farben kauft.

Vorrätig in Patentbosen, die gleichzeitig als Farblos dienen, von 1 Kilo Inhalt à Mk. 1.70 in 6 Alancen nur in der Drogerie von

Wilh. Heinr. Birek,
Bezirks-Telephon 216.
Ecke Dranien- und Adelheidstraße.

Niederlage von Salon-Wachs

für Parquetböden und Linoleum 1/2 Kilo Dose Mk. —.90.

Besonders ausgezeichnet durch hohen und andauernden Glanz, Haltbarkeit und Einfachheit im Gebrauch, dabei hergestellt aus besten Materialien.

Präparirtes Fußbodenöl, Liter Mk. 1.—,

rasch trocknend, ohne nachzutrocknen, speciell präparirt für abgelaufene Fußböden, Treppen, Parquet etc.

Grosses Lager aller Fußboden-Artikel,

wie: Weich franz. Stahlspäne, Terpentindl, Siccatis, Leinöl, roh und gekocht, alle Sorten Pinsel und

Oelfarben in allen Nüancen,

binnen wenigen Stunden trocknend, ohne nachzutrocknen.

Garantirt schwerspatsfrei.

Schwerpat wird vielfach zur Verbilligung der Oelfarben benutzt, man sehe daher bei Oelfarben auf Qualität und nicht auf Preise. 7165

Porzellan-Emailfarbe Ko. Mk. 1.70,

besser als weiße Oelfarbe, in allen Nüancen vorrätig,

meist in weiß verwendet, verleiht jedem damit gestrichenen Gegenstand ein porzellanartiges Aussehen. Sie wird daher zur Förderung peinlichster Sauberkeit für Bäder, Krankenhäuser, Fleischerieien, Küchen, Aborte etc. verwendet.

Neu eröffnet! Neu eröffnet! HEINR. LENSCH

Niederlage der Firma



Wiesbaden
Wilhelmsstr. 50.

Verkauf zu Orig.-Preisen.
Anfertigung nach Maass.

Münchener Lodenfabrik

Joh. Gg. Frey, München,

vertreten durch

Carl Braun,

Inhaber: Gg. Hering,

Kürschnerei, Hutgeschäft und Herren-Artikel,
Aufbewahrungs-Anstalt für Pelze etc., 8765

Michelsberg 13. Wiesbaden, Michelsberg 13.



Creditbriefe auf alle Plätze der Erde

gibt aus die

Bank Carl Kalb Sohn Nachfolger,

Wilhelmstrasse 9, gegenüber der Luisenstrasse.

4718

Jünglinge

mit Doppelfohlen zum Annähen aller Beinlängen zu 49 Pf. Mehrere 1000 Dug. Strümpfe und Socken von 16 Pf. an bis zu den allerfeinsten Neuhäuten. Extra sehr empfehlend für Schweißfüße. Strümpfe werden angewebt und getricht ohne Naht in Seide, Wolle und Baumwolle.



Nur bei **Neumann**, Stricker- und Handarbeits-Geschäft, Gländogengasse 11 und Marktstraße 23. 6756

Natureinen

1897er Weisswein

per Fl. 60 Pf. ohne Glas,

„Brindisi“

(italien. Rothwein),
chemisch untersucht — in
tadelloser Qualität,
empfiehlt 8111

J. Rapp Nachfolger

(Inh. Oscar Roessing),

Colonialw. — Delicatessen,
Weinhandlung,

2 Goldgasse — Goldgasse 2.

Robur,

preiswerthe 6-Pf.-Cigarre, empfiehlt

Carl Henk, Gr. Burgstrasse 17. 8155

Apfelwein

selbstgeköllert, beste Qualität,
la Export per Flasche 25 Pf.,
la Speierling „ „ 35 „

Apfelwein-Champagner,

vorzüglich und haltbar,
per 1/2 Flasche Mk. 1.40,
im Dutzend per Fl. Mk. 1.30.

Friedrich Groll,

Goethestr. 13, Ecke Adolphsallee.
Tel. 505. Kellerei: Adlerstr. 62.
Aelteste und grösste Apfelwein-Kellerei
am Platze. 7083